





Sicherheit. Besonders schwere Verluste erlitt der Franzose bei Tilly. Durch nahes Herankommen seiner Artillerie, die den Kanonenwagen dicht auf folgte, verjagte er hier den Turmbruch zu erzwängen. Infanterie und Artillerie isolierten den Feind vor unseren Linien zusammen.

Gestern wurden 17 feindliche Mägen und 4 Zeltballone abgeschossen.

Leutnant Udel erlangte seinen 10., 50., 51. und 52., Leutnant Dreiherr v. Hohenhofen seinen 20., Leutnant Feltens seinen 26., 27. und 28. Lustigen.

Am Juli wurden an der deutschen Front 518 feindliche Mägen, davon 69 durch unsere Abgabewehrerschüsse, und 36 Zeltballone abgeschossen. Hieran sind 20 Mägen in unserem Besitz, der Rest ist jenseits der gemeinsamen Linien erkennbar abgestürzt.

Wir haben im Kampf 129 Mägen und 43 Zeltballone verloren.

#### Der erste Generalquartiermeister Ludendorff

#### Der amtliche deutsche Abendbericht.

Berlin, 12. August, abends. An der Schlachtfront zwischen Aene und Aene ruhiger Tag. Zwischen Aene und Tise sind feindliche Kanonen geschleutert.

#### Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Wien, 12. August. Amstern wird verlaubar: Italienischer Kriegsschauplatz.

An der italienischen Front unterblieben gestern größere Luftangriffen. Am 10. lebhafter waren an vielen Stellen der Artillerielampf und die Artillerietätigkeit. Italienische Geschwader griffen bei ihren Flügen über der Adige und die Sieben Gemeinden aus geringer Höhe weithin sichtbar gekennzeichnete Feldspitzer an, wobei manche und im Flugdienst tätige Personen getötet wurden.

#### Albanien.

Keine besonderen Ereignisse.

#### Vor einer Offensive gegen Italien?

Der „Daily Telegraph“ meldet aus Rom, daß Oesterreich große Vorbereitungen zu einer neuen Offensive gegen Italien treibe. In dem Abschnitt des Montello werden große Heerden und Artillerie zusammengezogen. Auch wird eine neue Offensive erwartet, die die Verbindungen des italienischen Heeres mit Albanien unterbrechen soll.

#### Russisches Aeterei.

Wie die Norddeutsche Presse behauptet, ist ganz Kaschland in Aufruhr. In Zentralrussland und Sibirien sind die Dscheds-Stämme gefährdet. General Dietrich ist bedrängt, weshalb die Militärten Vorrücken müßten. Im Transkaukasischen Gebiet seien die Streitkräfte von Moskau gegen die Kolchiken entlang der Transkaspischen Eisenbahn in Bewegung.

Die Moskauer Presse meldet: Nachrichten aus Kaschlow am Don zufolge nimmt die Arbeitstätigkeit im Gebiete des Südrusslands ständig ab. Die Zahl der Arbeitslosen wird auf 400.000 geschätzt.

Am Juli wurden in Petersburg 1614 Cholerafälle festgestellt.

Die Verbandstajunfuhln Moskau wieder freigelassen.

Stockholm, 12. August. Das „B. T.“ meldet: Nach einem Sabotageversuch sind infolge der von den Vertretern Schwedens in Kaschlow unternommenen Schritte die Konsuln von Frankreich und England wieder freigelassen worden.

## Aus Nah und Fern.

### Vichtenstein, 13. August

— Kolonialkrieger-Spende. Die Deutsche Kolonialgesellschaft veröffentlicht folgende Erklärung: In den nächsten Wochen finden unter dem Namen „Kolonialkrieger-Spende“ Sammlungen zugunsten der geschädigten Kolonialkrieger statt. Die Verant-

## Die Ehre der Freundofrs.

Roman von Lola Stein.

56. Nachdruck verboten. Wenn Du achst, rief sie auf sich, dann weiß ich, daß Du mich niemals geliebt hast! Achim, o Achim, denk, wie ich um mich steh und um meine Liebe schon kämpfte! Denk, wie ich jetzt gerufen habe, dich langen und in jedem Monate erkennen um Dein Leben! Kannst es mir nicht, indem Du Dich freiwillig in die irdische Welt begibst. Er blieb unbeweglich.

Ihre Stirnen, ihre Tränen rührten ihn, aber seinen Entschluß änderten sie nicht. Er sah es ein. Da wurde auch sie hart, fester, stumm.

So blieb es in den nächsten Tagen. Sie sprachen nicht miteinander. Stumm saßen sie sich bei den Mahlzeiten gegenüber, fester und bleich.

Wand blieb in den übrigen Stunden des Tages in ihren Zimmern allein, ließ keinen Menschen zu sich, wie sonst Wable kennen ab.

Joachim war kaum im Hause. Die ganzen Tage war er draußen beschäftigt, mit vergeblichen Bitten, Anträge Verbindungen an, wie mit den deutschen Herren seiner Bekanntschaft und mit allerlei zweifelhaften Individuen zusammen. Bis er schließlich gefunden hatte, was er brauchte.

Denn wenigstens er vor vier Jahren Amerikaner

tuna fällt in eine Zeit, in der England lauter denn je seinen Willen verkündet, niemals in die Hingabe der Kolonien an uns willigen zu wollen. Unbeschadet der Ueberzeugung, daß das Schicksal unserer Kolonien allein auf den Schlachtfeldern des Westens entschieden wird, und nicht in der englischen Debatte und in englischen Versammlungen, fordern wir unsere Mitbürger auf, jeder an seinem Teil für ein reiches Ergebnis der Kolonialkrieger-Spende einzutreten, um so der englischen Annahme eine kräftige Antwort entgegenzusetzen. Je deutlicher sie ausfällt, um so mehr wird man in England erkennen müssen, daß unser Wille zum Festhalten an unserer Kolonialpolitik unerschütterlich ist und bleiben wird.

— Wieviel Kriegsschadigte gibt es? Im Hauptausfluß des Reichstages machte im April d. J. Generalarzt Schulze hierüber folgende Angaben: Von den in den Lazaretten behandelten Mannschaften sind 90 v. H. als diensttauglich, davon 70 v. H. als felddienuntauglich entlassen worden. Die Todesfälle in den Lazaretten betragen 1 bis 1,2 v. H. Bis jetzt wurden 621.000 Mann als dauernd untauglich entlassen. Davon sind 70.000 verstümmelt. Minder sind 1950 Mann vorhanden. Inzwischen ist das Zahlenverhältnis wieder anders geworden.

— Die Opfer des Weltkrieges. Dem „Mort für Deutschland“ und der „Schiffa“ entnehmen wir folgende Notiz: Die „Jülicher Morgenzeitung“ berechnet nach amtlich verlässlichen Statistiken die Zahl der Toten aller kriegsführenden Länder bis zur letzten Offensive am 15. Juli d. J. auf 11 Millionen, der Verwundeten und Krüppel auf 19 Millionen.

## Bankhaus Bayer & Heinze,

Lichtensteins-Callberg.

Badergasse 6.

Hauptgeschäft: Chemnitz.

Schwesterfiliale Burgstädt

Kauf- und Verkauf von Wertpapieren.

Besondere Abteilung für Sächsische Renten und Aktienwerte.

— Nachmusterung in Oesterreich. Von unterrichteter Seite wird gemeldet, daß gegenwärtig Vorbereitungen für eine Nachmusterung der Jahrgänge 1886-1870 getroffen werden. Die jungen Landsturmmannschaften sollen von der Musterung ausgenommen werden, weil sie erst vor wenigen Monaten einer solchen unterzogen wurden. Voraussichtlich soll die Nachmusterung im September oder Oktober stattfinden. Diese Maßnahme wird deshalb auch in parlamentarischen Kreisen ein gewisses Aufsehen hervorrufen, weil erst kürzlich die Heeresverwaltung erklärte, daß eine neuerliche Musterung in absehbarer Zeit nicht geplant sei.

— Keine beladenen Eisenbahnwagen stehen lassen! Das hiesige General-Kommando des 19. Armeekorps veröffentlicht eine Verordnung, welche verbietet, einen beladenen Eisenbahnwagen auf einem Bahnhof des Korpsbezirks vorjährlich oder jahrlänglich über die Unterdienst hinaus unentladen stehen zu lassen. Die Verordnung hat für alle Arten des Handels und der Industrie des Korpsbezirks Bedeutung. Der Wortlaut der Bekanntmachung kann bei den Polizeibehörden eingesehen werden.

— Keine Beschlagnahme der Männerkleidung. Gegenüber der immer wieder auftretenden Befürchtung, daß im Anschluß an die im Gange be-

findliche Beschlagnahme von Männerkleidung eine Beschlagnahme oder Enteignung erfolgen könne, wird seit dem Leiter der Reichsbekleidungsstelle, Geheimrat Ventler, offiziell erklärt, daß diese Befürchtungen gegenstandslos sind.

— Elektrizitätsversorgung. Die bis jetzt durchgeführte Abschaltung der Leitungsnetze des Elektrizitätswerks a. d. Lungwitz an den Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr morgens bis 4 Uhr nachmittags wird von jetzt ab bis auf weiteres und auf Widerruf aufgehoben. Es kann also jetzt Sonntags elektrischer Strom in den angegebenen Zeiten wieder entnommen werden. Voraussetzung ist hierbei, daß keine Reparaturarbeiten oder Störungen in der einen oder anderen Leitungsstrecke die Strombelieferung vorübergehend behindern. Dessen ungeachtet muß die Stromeinschränkung seitens der Stromabnehmer gemäß der Bekanntmachung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung und den im Dezember vorigen Jahres veröffentlichten Ortsvorschriften bzw. gemäß den im Einvernehmen mit dem unterfertigten Vertrauensmann von Fall zu Fall getroffenen Entscheidungen der Kriegsamtheile und der zentral. Amtshauptmannschaften eingehalten werden, andererseits ist ein Anpreis von 50 Pfg. pro Kilowattstunde für den Mehrverbrauch an das Elektrizitätswerk a. d. Lungwitz wie bisher zu bezahlen.

— Prüfung der Lebensmittelpakete in den Postämtern. Auf Veranlassung des Kriegsernährungsamts hat das Reichspostamt neuerdings genehmigt, daß Prüfungen des Inhalts der Lebensmittelverpackungen in den Postämtern durch Polizeibeamtete stattfinden können. Die Feststellung des Inhalts hat jedoch vor der Entlieferung zu geschehen, woran die Post sich aber nicht beteiligen darf. Mit der Posteinlieferung, evtl. mit dem bürgerlichen Inhaltsprüfungen von seiner Seite vorgenommen werden.

— Die reichsgesetzliche Familienunterstützung. Vom preussischen Kriegsminister ist in einer neuen Verfügung darauf hingewiesen worden, daß nur Angehörige von Mannschaften Anspruch auf die reichsgesetzliche Familienunterstützung haben. Bei Beförderung zum Offizier und bei Ernennung zum Seebeamten sowie Beilehung mit einer Heeresbeamtenstelle auf Widerruf erlischt der Anspruch auf Familienunterstützung.

— Zigarrenlose Zeit. Es besteht leider kein Zweifel mehr, daß wir von der Zigarre Abschied nehmen müssen; denn die Tabakvorräte werden voraussichtlich nur bis Ende dieses Jahres reichen. Da nun die Pflanze bis zu deren Verwendungsfähigkeit in der Regel ein halbes Jahr beansprucht, der Heeresbedarf aber in erster Linie gedeckt werden muß, wird sich eine zigarrenlose Zeit nicht umgehen lassen.

Hohdorf. (Auszeichnung.) Der Gefreite Albert Bach von hier wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Er ist bereits im Besitze der Friedrich-August-Medaille in Bronze. — Verlassen (Stückwisch)

Chemnitz. (Unfall.) Am Mittwoch ist ein Fabrikarbeiter in einem Hause der Schwanauer Straße aus dem dritten Stockwerk im Treppenschacht abgestürzt und hat sich dabei mehrere Schädelbrüche und Beinverletzungen zugezogen. Der Arbeiter ist seinen Verletzungen erlegen. — (Ein 11 Jahre alter Knabe) wurde dabei getroffen, wie er auf einem Felde eine Kornspitze anzündete, indem diese vollständig verbrannte.

Freiberg. (Um die zunehmenden Diebstahl- und Felddiebstahl zu verhindern, hat die Amtshaupt-

So war Abend, als er sein Haus in der fünften Avenue erreichte. Mit einem seltsamen Gefühl betrat er es. Wann und wie würde er es wiedersehen?

Er rief laut aus. Er hatte außerhalb eine Kleinigkeit geessen, auch Wand hatte bereits das Bier eingenommen und sah jetzt beim Koffa in ihrem Zimmer allein.

Er setzte sich ihr gegenüber, suchte ihren Blick, doch ihre Augen wichen ihm beharrlich aus.

„So geht es nicht weiter zwischen uns, Liebling“, sagte er, „so halte ich es nicht aus! Warum wälen wir uns so an, wo wir uns doch lieb haben und uns nur Gutes tun möchten? Wand, ich kann nicht so im Groll von Dir gehen.“

Sie legte die Tasse hart auf den Tisch, es gab einen klirrenden Laut.

„Warum sollte ich meinen Entschluß geändert haben?“ fragte er traurig.

Sie stand vor ihm, legte ihm die Hände auf die Schultern, sah ihn beiseitend an. „Wann gehst Du, Achim?“

Eine wahrhaftige Angst sprach aus ihren wunderbaren Augen. Da wurde der Mann schwach. Da überwältigte ihn sein Gefühl. Da vermochte er es nicht, ihr die Wahrheit zu sagen.

„Ich weiß es noch nicht“, murmelte er. Denn er fühlte, er konnte heute keinen neuen Schmerzsaubring ertragen.

mannigfaltig bis Sonnen- schen oder schaltsweg darf.

Staud- ternde. Durch die Glänzer vollkommene ein Ende Freunde Glänzer Erholung. Arbeit ge- seine be- raffloze immer in ihn vor stellen. See unter Glänzer nicht mehr Frau und teuren Maß von Fülle können j- bilden. der Zahl Charakter. Weien un- te, der W- treuen. Die- die- lene ein in Frieden.

Harle- Bei Harle- 2. und 3. und zum seine Vor- sich. Da- nach Harle- bracht un- mehrere A- summe. va-

Söhne- die Komm- (Gewalt) ge- gangen die Kom-

Serfas- Gellert 1800 Mark- dell es je- währte.

Töbau- die hat 2- Sprundhö- 10 bis 50

Lugan- wald wur- einem Ver- Hohene R- aus der E- Sie wurde

Scipia- vorgehen, einem Wd- Nürnberg- war. Wd- ein oberes das Toia- auf den B- damit. T- bisher nich-

Sie un- auf seine- „Tann mi- Sich, wen- nimt doch- Bül nach- die Ertrag- ten?“

„Ich bin- mich freid-

„Das ja- Ad, Achim- rem Leben- durchdreh- rum willt- Deine Zer- setzen gem-

Er anru- fühlte ihre-

„Weigt- teil, Achim- schlang. „J- von Dir, w- langen, un- dem Tag, e- alles, alles-

„Rein, I-



mannschaft angeordnet, daß sich nach 8 Uhr abends bis Sonnenaufgange niemand auf Feldern und Wiesen oder in Wäldern oder auf Feld- und Waldwirtschaftswegen ohne obrigkeitlichen Ausweis befinden darf.

**München.** (Jahrgang 1878.) Die fieberhaft verlaufende, fast unglücklich verlaufende Krankheit durch die geherrn vorhintrag unsere Stadt: Jahrgang 1878 ist nicht mehr, nur, nach einer in Berlin vollzogenen Operation hat der Tod seinem Leben ein Ende gesetzt. Wohl war in Bekannten und Freundeskreisen seit längerer Zeit bekannt, daß sich Gänger nicht wohl fühle und daß er einer längeren Erholungsreise bedürftig, damit sein durch zahlreiche Nebenbeschäftigungen verursachter Organismus den Anforderungen seiner Berufes wieder standhalten könne. Doch sein rasches Arbeitsvermögen über den Antritt der Erholung immer und immer wieder hinaus, bis sein Leben ihn vor ca. 14 Tagen umgab, seine Krankheit einzustellen. Nach nur wenigen Tagen Erholung an der See unternahm er sich in Berlin einer Operation auf Gallensteine. Leider vermochte ihn ärztliche Kunst nicht mehr zu retten. Die Trauer haben seine junge Frau und seine beiden Kinder an der Bahre des toten Vaters und geliebten Vaters. Ein großer Kreis von Patienten, die sein reiches ärztliches Wissen und Können jederzeit suchten, bedauert tief den Verlust. Ebenso wird der Freundeskreis, den sich der Dahingegangene durch seinen geraden, offenen Charakter, der seine Falschheit kannte, ein hohes Wissen und seine humoristische Ader erworben hatte, der Verstorbenen schwer vermissen und ihm ein tiefes Bedauern bewahren. Gänger, der 1878 in Bielefeld geboren wurde, war als ein Sohn Westfalens ein Mann von deutscher Gesinnung. Er ruhe in Frieden!

**Hartenstein.** (Angehalten und festgenommen.) Bei Hartenstein wurden nach zwei Männern mit 2 Stück Rindvieh von zwei Missethätigen angehalten und um Ausweis angefordert. Während der eine seine Papiere abgab, entkam der andere mit dem Vieh. Die beiden Missethätigen brachten den Mann nach Hartenstein, wo er in der Polizeistube untergebracht wurde. Bei seiner Untersuchung fanden sich mehrere Pfund Butter und eine ansehnliche Geldsumme vor.

**Hohenstein C.** „In großer Freude versetzt wurde die Familie des Herrn Maximilian Edmund Bach (Gemeindevorstand), dessen zwei Söhne aus russischer Militär-Reservistenzeit, in der sie vier Jahre schmachteten, in die Heimat zurückgeführt sind.“

**Herringsgrün.** Dreier Diebstahl. In einer Oekonomie wurden von der Weide weg für etwa 800 Mark Wäsche gestohlen. In der Hauptstadt handelt es sich um Bett-, Tisch-, Kissen- und Kinderwäsche.

**Vöben.** Was alles gestohlen wird. Ein Lederkoffer war in der Turnhalle des Seminars von zwei Sprunghochspringern in der Nacht abgeholt worden. In bis 50 Mark darstellten, abgeholt.

**Yugau.** Beim Filzsuchen im nahen Stegenwald wurden von einem hiesigen Einwohner in einem Versteck auf einem Strohlager schlafend 2 entflohenen Russen ergriffen. Die Ausreißer gaben an, aus der Luedlburger Gegend gekommen zu sein. Sie wurden dem hiesigen Gefängnisleiter zugeführt.

**Leipzig.** Mit welcher Frechheit die Diebe jetzt vorgehen, zeigt der Diebstahl eines Sofas, das von einem Möbelhändler in den Flur eines Hauses der Wüstenberger Straße auf kurze Zeit abgesetzt worden war. Während der Eigentümer des Sofas sich in ein oberes Stockwerk des Hauses begab, trugen Diebe das Sofa wieder aus dem Hause hinaus, luden es auf den Wagen des Möbelhändlers und verschwanden damit. Der Verbleib von Sofa und Wagen konnte bisher nicht festgestellt werden.

Sie umschlang ihn mit beiden Armen, er sah sie auf seine Arme. „Dann ist es gut“, lächelte sie. „Dann wirst Du doch noch einmal alles bedenken. Sieh, wenn Du an mich nicht denken willst, dann nimm doch Rücksicht auf Dich. Du wirst so krank! Bist doch schwach, kaum gesund. Wie willst Du die Strapazen eines so fürchterlichen Krieges aushalten?“

„Ich bin nicht mehr schwach, Liebste, ich fühle mich frisch und stark.“

„Das sagst Du nur so, ich weiß, daß es anders ist. Ach, Achim, denke an alles, was schön war in unserem Leben, an alle Zeltlager, denke, die wir durchstochten! An unser großes, großes Glück, warum willst Du das alles gewaltig zerstören? Hat Deine Seele denn niemals Wurzel geschlagen in unserem gemeinsamen Leben?“

Er antwortete nicht drückte sie nur fester an sich, fühlte ihre Macht über sich, ihren verächtlichen Reiz.

„Weißt Du noch, was Du mir einmal sagtest, Achim?“ flüchelte sie, indes sie ihn heiser umschlang. „Ich könnte, wann immer es sei, verlangen von Dir, was ich wollte! Ich könnte Dein Leben verlangen, und Du würdest es mir geben! Das war an dem Tag, an dem wir uns verlobten! Hast Du denn alles, alles vergessen?“

„Nein, Raub, ich weiß es noch! Und wenn ich

**Leipzig.** 3000 Kilogramm Benzol bewilligt hat die Militärstelle dem Polizeiamt auf sein Verlangen, damit die Kraftdroschken während der bevorstehenden Weihnachtsmesse ausreichend Betriebskraft haben.

**Vöben.** (bei Freiberg.) Mutter die Nähmaschine geratet in infolge Schenwerens der Feder beim Vortreiben die Ueberrast des Handwirts L. hier. Hierbei erlitt die Unglückliche tödliche Verletzungen.

**Selenitz i. G.** (Ertrunkenes Fehldieb.) In der Nacht zum 8. August wurde der hier am Schlemmerberg wohnhafte Bergarbeiter H. dabei ertrunken, als er auf einem Kartoffelfelde die noch in voller Blüte stehenden Kartoffelstängel herausgrub und die kleinen Knollen an sich nahm. H. wurde bereits im vergangenen Jahre wegen ähnlichen Vergehens bestraft; diesmal dürfte sich seine Strafe bedeutend erhöhen.

**Planen.** Großer Warenhaus-Einbruch Diebstahl dreier Jugendlicher. Verfügte Diebstahl haben in den letzten Monaten in einem hiesigen Warenhaus zwei dort in Stellung befindliche 17 Jahre alte Handlungsgehilfen und ein mit ihnen befreundeter 18 Jahre alter Vätergast von hier verübt. Sie haben Zeidenstoffe, Woll- und andere Sachen im Gesamtwerte von 24000 Mark gestohlen. Die Geschäfte des Vätergastes, eine in Adorf wohnende 25 Jahre alte Wittwe, hat einen Teil der gestohlenen Waren in Wörmeln vertrieben und den Erlös, 5000 Kronen, mit den Dieben geteilt. Ein Teil der Beute, für 13000 Mark Zeidenstoffe, konnte dem Vätergast in Adorf von der Polizei wieder abgenommen werden, als er im Begriffe war, sie seiner Geschäfte zum Weitervertrieb zu überbringen. Ein kleiner Teil der Waren wurde bei den Handlungsgehilfen noch vorgefunden und sichergestellt. Der Erlös aus dem Vertrieb der gestohlenen Wälder und seine Vertheilung wurden vollständig festgenommen und der ngl. Staatsanwaltschaft zugeführt.

**Wittau.** Den Allererst gefunden hat der Leutnant und Jagdgenosse bei einer Jagdpartei Graf Meinhart, Sohn des Gemeindevorstandes Meinhart, hier. Am 7. August streifte zum Gedächtnis des Felden ein Doppeldöcker eine Stunde lang über Wittau.

**Zwidau.** (Weichensalzfäher.) Im Vorzuge Bistwa wurde ein Fleischmeister, gegen den schon seit längerer Zeit Verdacht bestand, als Weichensalzfäher entlarvt und samt seinen beiden, der Wittwenschaft verdächtig erwachsenen Kindern in Haft genommen. Als wieder abendliche Gespannfahrten vom und zum Gehöft des Fleischers beobachtet wurden, griff die Behörde zu und ergriff zwei heimlich geschlachtete Mäcker und größere Vorräte an Wurst und Rauchfleisch. Bei der weiteren Durchsichtung fand man auch Aufzeichnungen, aus denen hervorging, daß der Verdächtige einen umfangreichen Schleichhandel mit Fleischwaren nach Leipzig betrieb.

### Kleine Mitteilungen.

**Frankfurt am Main.** Ein Zuleichhändler ertrank. Im arische Oekonomie wurde bei einem Anjanmenten zwischen einem Wendarm und mehreren Zuleichhändlern der Zuleichhändler Groß aus Frankfurt a. M. von dem Wendarm ertränkt.

**Leipzig.** (Ertrunken.) In dem Emaillewerk von Naardt in Rechwitz entstand ein Brand, der das Extratomagazin vernichtete.

**Seida.** Ein großes Schadenfeuer brach auf dem Robert Funkenstein aus in Lechwitz aus, das Schenke, Stall- und Leichengänge einäscherte. Die übrigen Gebäude wurden durch die Feuerwehren, denen sich auch weibliche Hilfskräfte zur Verfügung gestellt hatten, gerettet. Ein schweres Schrein konnte infolge Einrückens einer Wand nicht mehr gerettet werden.

Sich glücklich machen könnte mir dein Lächeln meines Lebens, ich bräute es Dir dar! Glaube es mir, „So gib es mir! Dein Leben will ich ja. Achim, Dein Leben an meiner Seite in Glück und in Seligkeit! Ach, alles sein, wie es immer war! Ach, alles wieder so werden! Du hast es ja allein in der Hand, uns glücklich zu machen! Tue es, Achim, tue es!“

„Nein, Raub, o nein! Mein Leben vermüchte ich Dir zu geben, aber nicht meine Ehre! Und die würde ich lassen, wenn ich hier bliebe, hier, wo die Luft erfüllt ist von Verrat gegen mein Vaterland.“

„Still“, murmelte sie, „still! Nicht wieder davon sprechen! Nein, niemals wieder!“

Deutschland wird siegen oder vernichtet werden, wie es die Allmacht beschließen hat! Du kannst daran nichts ändern, ob Du mitkämpfst, ob Du fern bleibst, nichts, nichts ändert das an allem, was geschehen soll! Ein Staubkörnchen wirst Du sein im großen deutschen Heere, eine Ziffer mehr, weiter nichts. Was aber bist Du mir? Leise, o denke daran! Du bist mein Glück und meine Rührung, mein Leben bist Du! Hier an meiner Seite ist Deine Aufgabe! Mich glücklich zu machen, so wie ich Dich glücklich gemacht, das ist Dein Dir vom Geschick bestimmtes Los!

Sieh, in meinem Lächeln bist Du Herr über Leben und Tod! Herr über Seligkeiten und Wunden, über höchstes Glück oder tiefstes Leid! Alles, alles kannst Du mir geben, alles kannst Du mir sein!

Sie machte sich los aus seinen Armen, trat von

### Forderung des Bundes der Landwirte.

Der engere Vorstand des Bundes der Landwirte veröffentlicht folgende Forderungen, deren Erfüllung nötig sei, wenn die neue Ernte so anfallen soll, daß die Volksernährung als gesichert gelten darf:

1. Bessere Abhilfe gegenüber dem Mangel an Arbeitskräften in der Landwirtschaft, namentlich zur Zeit der Ernte und der Bestellung durch stärkere Verleihung von selbständigen Landwirten und landwirtschaftlichen Arbeitern, durch Zurechtweisung von Soldaten.
2. Vereinfachung größerer Mengen Düngemittel, um den Bedarf der Landwirtschaft in genügender Weise zu decken. Rechtzeitige Versorgung mit Kohlen und Petroleum.
3. Freigabe des Hinterlands.
4. Bei Viehbeschlagnahme Rücksicht auf Milch, Fett und Spannvieh. Erhöhung der Schlachtpreise.
5. Schnellere Bezahlung bei allen Leistungen und Lieferungen.
6. Rücksicht auf örtliche Verhältnisse bei der Zwangsbeschlagnahme der Milch und zutreffende Preisbemessung.
7. Weniger schablonenhafte Behandlung der Haus- und Strohschneiderei (rechtzeitige und ausreichende Bestellung der Eisenbahnwagen), Schutz vor Verderben der abgelieferten Mengen, Vermeidung von Nachforderungen.
8. Freigabe leichtverderblicher Nahrungsmittel (Fleisch, Gemüse) für den freien Handel, der allem das Verderben großer Mengen verhindern kann.
9. Befreiung der ehrenwürdigen Hausfrauen, die es dahin bringen, daß dem Landwirt alle Winkel und Ecken seines Besitzes durchgearbeitet werden, ohne Bewahrung des Schweißes, den die übrige Bevölkerung sonst für sich genießt.

Sehr energisch wendet sich die Veröffentlichung gegen die Befreiung des Zwangsabnehmens mit seinen teilweise ganz unaufrichtbaren Vorschriften.

### Humoristisches.

Was macht denn eigentlich der Bauer, der Viehtreiber? — Der ist jetzt Preistreiber!

In Marienbad. „Hier ist es ja noch schlimmer als in Berlin“, sagte Herr Meier, als er auf die Kurpromenade kam. „Hier muß man ja sogar nach Wasser gehen.“ — „Stehen —“, entgegnete ein Bekannter, „hier laufen die Leute sogar danach.“

Sonntagsjäger: „Der den ersten Hagen geschossen hat: „Donnerwetter, den sehe ich mir aber noch heute in Spiritus.“

Ein betrunken Bauer ist aus Versehen in den Schweinestall geraten und schlief neben einer Sau seinen Rausch aus. Die erwaht in der Nacht und fährt dem Bauern grunzend mit dem Rüssel ins Gesicht — Bauer halb erwacht: „Oh Ruh, Alte, und spaz die Predigt bis Morgen! Jetzt schlaf ich!“

Der Badfisch: „Ach, Herr Doktor, ich dachte es mir ja gleich, daß Sie Spezialarzt für Herzkreisläufe sind — als ich Sie nämlich das erste Mal sah, kriegte ich sofort Herzklopfen.“

Joab Abenteuer: „Graf, Herr's Maul nicht immer so auf, sonst fliegt Dir doch noch mal a Schneepflume hinein.“ — Treiber: „Bist schon recht, Herr Graf, Ihr trefft a so Lau.“

„Was kostet die Portion Hainbraten?“ fragte ein Fremder den Metzger. „Rindfleisch“, war die Antwort — „Und die Sauce?“ — „Die kostet gar nichts.“ — „Kann so geben Sie mir eine Portion Sauce, das Brot habe ich mitgebracht.“

ihm fort, stand hochauferichtet in der Mitte des Zimmers, mit glühenden Wangen, mit flammenden Augen. Schön, hinreichend, wunderbar und begehrenswert erschien sie dem Mann, als sie nun mit lodendem Lächeln ihre Arme ausbreitete:

„Nimm die Welt und das Unglück, das auf ihr lastet. Leide an Dich und an mich. Mein Gott, mein Freund, mein über alles Geliebter, bleibe bei mir, oh, bleibe bei mir!“

„Nimm, in meinen Armen, an meinem Herzen ist Dein Platz. Und nirgends sonst auf der Welt. Nimm, laß uns glücklich sein!“

„Zu spät“, überwältigt, hinzerissen von ihrer Liebe sank er ihr in die Arme.

Aber noch war es Nacht, und Raub schlief fest und friedlich an seiner Seite, als Joachim von Treuenbrot sich erhob. Er stand eine lange Zeit über Raub gebengt, lauschte ihren ruhigen Atemzügen, lächelte behutend, um sie nicht zu stören, ihre Züge, ihre Wangen, ihre geschlossenen Augen und ihren ein wenig geöffneten Mund.

In seinem Herzen war tiefste Trauer, aber auch seltsame Entschlossenheit. Er ams, weil er gehen mußte, weil Ehre und Gefühl ihm diesen Weg geboten, aber er ams doch nun mit der Erinnerung an Raubs Liebe, mit tiefer Dankbarkeit im Herzen für das Glück, das sie ihm, seit sie in sein Leben getreten war, gegeben.

(Fortsetzung folgt.)



### Oberleutnant Löwenhardt †

mit Breslau, 12. August. Die Schles. Zeitung meldet: Wie wir erfahren, hat unser erfolgreichster Kampflieger der Gegenwart Oberleutnant Löwenhardt den Heldentod gefunden. Der ausführliche Bericht am Sonnabend teilt noch seinen 52. und 53. Geburtstag mit. Kurze Zeit nach seiner Beförderung zum Oberleutnant hat ihn das Los getroffen. In Trauer, aber auch in Ehre, gedenken wir des Breslauer Felden, der nach dem Tode des Rittermeisters Freiherrn von Rüdiger sich bald an die Spitze unserer heldischen Kampflieger setzte und mit der Zahl seiner Erfolge seinem verehrten Vorgesetzten immer näher gerückt war.

Nun hat auch Oberleutnant Löwenhardt, der Besten einer, der mit der Zahl seiner Siege unseren bedrängtesten Verbündeten voranschritt, die Flügel zum letzten Flug erhoben. Durch besondere Eigenschaften zu glänzender Führung seiner Sonderwaffe befähigt, war er rasch vom Erfolg zu Erfolg geschritten; ihm ist es vergönnt gewesen, noch jung an Jahren sich in die Reihe unserer überaus glänzenden Kämpfer der Luft, der Blüde, Jansmann, Rüdiger, emporschwingen und seinen Namen, der zugleich Vorbildung für seinen Mut und seine hohe Lauffahrt war, für alle Zeiten in die Ruhmeshalle deutscher Kriegsgeschichte einzuschreiben. Die Trauerbotschaft aus seiner Vaterstadt läßt nicht erkennen, wo ihn, den Kampflieger und Sürmer, der Tod als Opfer ereilte. Aber mitten im Getöse der Schlacht, in tapferster Gegenwehr wird er, seiner selbst würdig, sein Leben freudig aufgehaucht haben für des Vaterlandes Größe und Zukunft. Wo auch sein Feldweg zu suchen ist, es wird Wahrzeichen ewigen Gedankens sein, und wie jeder schlichte Hahn, unter dem ein treuherziger Kämpfer den letzten Schlaf schlüß, eine Mahnung, auszuhalten und nicht weichen zu werden, bis der Sieg unser ist.

Ein Sohn des verstorbenen Breslauer Urologen Dr. Felz Löwenhardt, trat Erich Löwenhardt, kaum 18-jährig, als Primaner der Vierzehner Radeltschule ein. Im August 1914 als Fähnrich in das Jäger-Regiment Nr. 141 in Braunsberg ein. Er wurde die Schlacht bei Tannenberg, Dormaritz und die Schlacht bei Maschken und die Schlacht bei Riga mit und wurde im Oktober 1914 verwundet. Im September 1914 wurde er Offizier und am 15. Oktober erhielt er das Eisenerz 2. Klasse. Dann nahm er an dem Karpatenfeldzuge als Führer eines Schützenbataillons teil und erhielt dabei das österreichische Verdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsbefreiung für besondere Tapferkeit beim Bergen Verwundeter, und außerdem im Mai 1915 das Eisenerz 1. Klasse. Im Sommer 1915 war er als Jäger beim Alpenkorps in den Dolomiten und machte dann den Feldzug in Serbien mit, wo er sich eine Erkennungszugspitze seiner Wundung gab er zur Fliegertruppe über und war zunächst Beobachter vom April bis Herbst 1916. Dann wurde er zum Fliegenführer ausgebildet und kam im März 1917 zur Jagdstaffel Rüdiger, in der er sich bald so auszeichnete, daß ihm im April d. J. der Eisenerzorden und im vorigen Monat der Pour le mérite verliehen wurde.

### Lord Churchill — ein kostspieliger Vogel.

In England beginnt man mit dem großsprecherischen Lord Churchill, dem Mann, der Kattorpen reiten und die deutsche Flotte wie Ratten in ihren Löchern austreiben wollte, allmählich anzufahren zu werden. Die „Saturday Review“ vom 15. Juni beschäftigt sich in einem Aufsatz mit dem ehemaligen Lord der Admiralsität und jetzigen Munitionsminister. Draufschreit sie, ob dem Volke denn nie die Augen darüber aufgehen werden, daß Churchill mit seinem Gehalt von 5000 Pfund „ein kostspieliger Vogel“ ist: „Er hat nach der Dardanellen-Katastrophe und das Kaiserliche Flottillo eingebracht, und der Bericht über jene war so beruhigend, daß Churchill aus der Admiralsität herausgehoben wurde.“ Sie wirft dem ehemaligen Flottenminister weiter vor, daß es ihm gelang, Lord George einzuführen und so Dr. Addison aus dem Munitionsministerium zu verdrängen. Churchill aber sei schlimmer als diese, das Ministerium ein großer, öffentlicher Skandal. Wörtlich heißt es dann: „Churchill hat folgende Löhne erhalten, und sein 12 1/2 % Bonus hat die Defensivkosten der Armee mehr gesteigert und die Industrie mehr demoralisiert als der wildeste Kattor der Tode-Lust. Fast täglich kommen ungeheure öffentliche Verluste an, an denen Churchill Reffort Schuld hat. Ihm ist das gleich; er hält seine Reden am Tisch des Oakes, während

sein Bruder Millionen verschwendet!“  
Es hat lange gedauert, bis man in England dahin gelangte, zu erkennen, daß Lord Churchill, ein kostspieliger Vogel ist. Vielleicht ist der Tag nicht mehr fern, wo dieser schrecklichste aller Kriegshelden ein noch härteres Urteil in der englischen Öffentlichkeit erfahren wird.



### England in Not.

Angesichts der Geschäftslosigkeit, mit der die englischen Staatsmänner und Zeitungen die ständig wachsenden Folgen der Irredentismus auf die Zustände in England vor dem Ausbruch der Feindschaft, eine Geschäftslosigkeit, die leider selbst gegenüber großen Leiden des deutschen Volkes zum Ziele, sind Zeugnisse über persönliche Erfahrungen in England besonders wertvoll. Deshalb sei hier wiedergegeben, was J. W. H. in der „Kiel-Zeitung“ zu berichten weiß:

Drei und ein halbes Jahr war ich in englischer Gefangenschaft. Auf einer kleinen Insel in der Irischen See habe ich die Gastfreundschaft der Engländer mit etwa 20000 Deutschen, Österreichern und Türken genossen. Dazu bin ich den Engländern durchgegangen. Wie ich das gemacht habe, will ich hier nicht erzählen. Mir liegt vielmehr daran, meinen Landsleuten einmal gründlich die Wahrheit zu sagen. Die Ungastfreundschaft, die mir entgegensteht, ist mir vollständig unverständlich. Ich will natürlich nicht behaupten, daß das Leben in Deutschland glänzender ist, aber an Hand meiner Erlebnisse kann ich beweisen, daß das Leben in England zum beträchtlich schlechter ist. Während meiner Gefangenschaft hatte ich viel gehört über die schlechten Verhältnisse, da ich aber England von Feindesland her kannte, wollte ich nicht daran glauben und die englischen Zeitungen, die mir im Lager lagen, bestätigten wenig von den schlechten Verhältnissen. Ein guter Kenner konnte aber doch zwischen den Zeilen lesen, daß etwas mehr in den Artikel stand als Uebersetzungs- und Genossen lies war.

Bei meiner Rückkehr in einem der größten englischen Handelsschiffe, im Januar 1918, sah ich ein ganz ungewohntes Bild, das mich zwang, mehr zu glauben, als ich erst wollte. Wo war die enorme Handelsflotte? Draußen vor dem Hafen lagen acht bunte bemalte große Passagier- und Frachtdampfer der Cunard und White-Star-Linie, die, wie mir ein Engländer sagte, der mich für einen Wandwurm hielt nicht fahren durften wegen der deutschen U-Boote und, um vor einem U-Boot-Angriff in dem Hafen sicher zu sein, ihre bunte Bemalung erhalten hatten. Im Hafen selbst war an den Kais lagen nur einige kleinere Dampfer und eine Reihe Segelschiffe, die nicht im ersten Augenblick an die sonst gewohnte Geschäftslosigkeit erinnerten. Diese Ruhe habe ich auch in allen von mir besuchten Häfen der englischen Küste wieder gefunden.

In der Hafengegend und bei Landspaziergängen konnte man sehr gut spazieren gehen, denn ein Schuhmann hatte nicht nötig, den Arm zu heben, um den riesigen Wagen- und Kattorverkehr zu registrieren, wie das in Feindesländern üblich war. Bei meiner Rückkehr in Liverpool spielten einige Kinder Fußball auf der Straße am Hafen, wo sonst der große Verkehr ist, sie brauchten nicht auf den Verkehr zu achten, denn es war keiner da, obwohl es Montag früh war.

Das erste bei meiner Rückkehr war, daß ich mich nach Lebensmittel umsah, denn während der Gefangenschaft in den letzten sechs Monaten hatten wir nur von Kartoffeln, 6-7 Stück täglich, etwas Mehl und brauner Rohrabfallzucker — zweimal täglich Tee und wenn wir Glück hatten, ein oder zweimal in der Woche von Brot — sage und schreibe: drei — Hundebrot gebackt. Brotkrumen nach deutschem Muster waren leicht und in genügender Menge zu haben,

aber Brot war in den Bäckereien nicht vorhanden. Da die englischen Brotmehle nicht vorhanden, hatte ich in Holland noch eine ganze Menge von diesen schönen Mehlarten. Eine englische Zeitung nannte die Brotkrumen — „Brotkrumen“, die genügend vorhanden seien, wobei ich aber erbittert leben ließe. Ich bekam in Liverpool doch endlich noch etwas Brot, machte aber für 200 Gramm Brot 22-24 Schilling bezahlt. Für ebensoviel Mehl verlangte man 7-8 Schilling. Man konnte aber diese Nahrungsmittel nicht öffentlich im Geschäft kaufen, sondern nur durch Schleichhandel. In den besseren Kreisen sind genügend oder noch etwas mehr Nahrungsmittel vorhanden, verleihe ich doch 4 1/2 Wochen in London bei einem englischen Freunde, den ich schon vor dem Kriege gekannt hatte, gute Zeiten. Dieser gute Mann hatte einen ganzen Keller voller verschiedensten Waren, worauf er sehr stolz war, die, wie er mir sagte, seiner Schwester und ihm für Jahre reichen würden. Es gab jeden Morgen frisches Brot, das im Hause gebacken wurde, Eier und Speck. Das mein Freund nicht der einzige war, dem es recht gut ging, bewies mir meine spätere Erfahrung. Die meisten großen englischen Geschäftsleute haben einen Vorrat und kommen fast nie nach London. Ihre Geschäfte besorgen Direktoren. Um einen solchen Vorrat zu bekommen braucht man nichts zu können, man muß nur den Rat haben, in London zu leben. Daß die Leute, denen die Mittel zu erlauben, London verlassen, kann ich voll und ganz begreifen, habe ich doch selber vier Vorkämpfe auf London erlebt. Ueber diese Angriffe schreiben die englischen Zeitungen, daß kein Schaden angerichtet ist, außer daß einige alte Franzen und Kinder von dem Genuß ermordet seien. Ich kann dagegen bezeugen, daß der angerichtete Schaden verheerend ist, garricht von dem moralischen Eindruck auf die Bevölkerung Londons und ganz Englands zu reden. (Schluß folgt.)

### Bermischtes.

**Die Schulden der Prinzessin von Koburg.**  
Im Jahre 1914 hatte die Prinzessin Marie von Koburg aus der Erbchaft von ihrem Vater 4 1/2 Millionen Frank an ihre Gläubiger abgetreten. Die Verteilung dieser Summe sollte einem aus drei belgischen Advokaten bestehenden Schiedsgericht überlassen bleiben. Das Verfahren vor dem Schiedsgericht wurde jedoch durch den Weltkrieg unterbrochen und konnte seither nicht wieder aufgenommen werden. Nun wird von maßgebender Stelle in Wien mitgeteilt, daß die 4 1/2 Millionen Frank unter deutsche Zwangsverwaltung gestellt und zur Hälfte bei der Preussischen Staatsbank, zur anderen Hälfte bei der Filialbank in München hinterlegt sind. Das Schiedsverfahren kann auf Grund einer Verordnung des Generalgouverneurs von Belgien vom 6. April 1918 fortgesetzt werden. Es sind daher weitere Bestrebungen, einen übereinstimmenden Beschluß aller Gläubiger der Prinzessin zur Bildung eines neuen Schiedsgerichts herbeizuführen, überflüssig, vielmehr kann jeder Beteiligte die Entscheidung des deutschen Reichsgerichts anrufen.

**Wollenbruch in Chile.** Im chilenischen Küstengebiet trat ein heftiger Wollenbruch ein. Zahlreiche Schiffe sind im Hafen von Valparaiso gestrandet. Mehrere Gebäude wurden beschädigt. Der Schaden beläuft sich auf ungefähr zwei Millionen Pesos.  
**Zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.** Der schlesische Soldat Anton Christoph aus München hatte am Ostermontag mit mehreren Pflanzgrößen im Müllergesängnis zu Jammersdorf im Altmühl den Oberjäger und Aufsichtsbearbeiter Scheele in die Zelle gelockt, ihn dort betäubt und, nachdem er an Händen und Füßen gefesselt war, erdrosselt. Die Täter erlangten auf diese Weise die Freiheit, wurden aber bald wieder ergriffen. Das Kriegsgericht verurteilte die Hauptschuldigen Christoph, den Staatsrechtler Beyer und den Hilfsarbeiter Bruner zu lebenslänglichem Zuchthaus, zwei andere Mitanzeigende wegen Beihilfe zu je neun Monaten Gefängnis.

### Kirchennachrichten

**Leitungskreis.**  
Heute Dienstag, abend 8 1/2 Uhr Kriegstrauenabend im 1. Reg. im Br. u. Alex. Saal (Ende).  
Mittwoch, den 14. Aug., bei trockenem Wetter abend 8 1/2 Uhr Waldnacht auf dem Waldplatz im Stadtpark (Ende).  
Donnerstag, den 15. Aug., abend 8 1/2 Uhr Vorkampfung 1. Kommandanzzimmer (Ende). Männergruppen 8 Uhr.  
Blutkreisverein: Nächster Vereinsabend in Cassenberg, am 19. Aug. abend 7 1/2 Uhr.

**KL**  
Sonnabend u. Sonntag  
**Henny Porten**  
In ihrer bisher schönsten Rolle als:  
**Gräfin Kuchentee.**  
4 Akte. 4 Akte.  
Alles muß lachen.

Begen Erbschaftsregulierung  
bedürftigen wir unser neuerb.  
auf verginsbares  
**Haus mit Laden,**  
Schubert, Poststr. 28 gelegen,  
möglichst bald zu verkaufen.  
Näheres durch die Erben  
Paul u. Emil Berger.  
**Bäder-Genossenschaft.**  
Salz eingetroffen.  
— Bitte abholen. —  
Die Rechnungen bitte abgeben!

Schöne, helle 8-eckige.  
**Wohnung**  
2 Stuben, Küche und Kammer  
mit Zubehör ab 1. Januar 1919  
an ruhige Leute zu vermieten.  
Zu erfahren in der Geschäfts-  
stelle dt. Blattes.  
**ein Vertikow,**  
ein Blumentisch,  
einige  
**Polzbestecke,**  
sagt wie neu, zu verkaufen.  
Rödliger-Str. 25, II.

**Thonfeld's Lichtspiel-Theater.**  
Obere Hauptstraße. Rathenbreite.  
Das gewaltige 5 Aktige Drama  
**Der Herr der Welt.**  
welches vorigen Sonntag nicht gezeigt werden konnte, kommt  
Mittwoch, den 14. August von 5 Uhr ab, nebst dem köstl.  
Vorprogramm zur Vorführung.  
Um zahlreichem Besuch bittet I. Familie Paul Thonfeld.  
**Frau oder Mädchen** zur Mitwirkung sofort  
sucht. Zu erfahren im  
„Tagblatt“.

Stund mit ... von ... nach ...